

# Serrahner Nachrichten

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.

*Psalm 98,1*



## Diakonisches Zentrum Serrahn e.V. (DZS) Serrahner Diakoniewerk gGmbH (SDW)

Am Pfarrhof 1  
18292 Serrahn

Tel.: 03 84 56 / 6 25 - 0  
Fax: 03 84 56 / 6 25 - 40  
Email: [info@dzs-ev.de](mailto:info@dzs-ev.de)  
[info@serrahner-dw.de](mailto:info@serrahner-dw.de)  
Internet: [www.dzs-ev.de](http://www.dzs-ev.de)  
[www.serrahner-dw.de](http://www.serrahner-dw.de)



## Liebe Geschwister und Freunde!



„Nicht schon wieder die alte Leier“ - stöhnen wir gelegentlich, wenn uns die Wiederholung von bereits bekannten Dingen auf die Nerven geht.

Aber wollen wir wirklich neue Lieder singen? Jeden Herbst, wenn es um die Vorbereitung der Zelttage im kommenden Jahr geht, gehen die Meinungen über die zu singenden Lieder auseinander: Sollen es mehr neuere Lieder mit zeitgemäßen Melodien und Rhythmen sein, oder doch altbekannte Lieder, die viele der älteren Besucher kennen und mitsingen können? Meist ist die Lösung dann die Kombination von beidem.

Doch auch sonst tun wir uns oft schwer, uns auf Neuerungen oder Veränderungen einzulassen. Gewohntes gibt uns (vermeintlich) Sicherheit, und die schätzen wir sehr. Doch was ist, wenn das Gewohnte wegbricht oder nicht mehr zu halten ist?

Für etliche der Menschen, die in Serrahn als Patienten oder Bewohner Hilfe suchen, ist dies der Normalfall. Und zwar häufig in ganz massiver Form: soziale Bindungen sind zerbrochen oder wurden noch nie als tragfähig erfahren; die Arbeit ist (möglicherweise schon vor langer Zeit) verlorengegangen bzw.

hat noch nie im Leben eine wirkliche Rolle gespielt. Auf die Frage nach dem Sinn ihres Lebens können viele keine Antwort geben. Da hilft oft nur ein Blick zurück in eine Zeit, in der vieles (angeblich) besser war.

Der Wochenspruch für die mit dem Sonntag „Kantate“ beginnende Woche möchte uns helfen, den Blick auf die Realität frei zu bekommen. Wie viel ist uns allen - auch bei manchem Unglück oder selbst verschuldeter Misere - doch geschenkt worden!

Das wahrzunehmen ist nicht einfach - erst recht nicht, wenn sich meine Gedanken nur mit problematischen Dingen beschäftigen. Deshalb ruft der Psalmbeter uns auf, die guten Gaben Gottes wahrzunehmen, die uns umgeben und die wir genießen dürfen.

Wenn auch dieses Jahr zum Serrahner Jahresfest der Psalm und das Lied der Geretteten erklingen, ist das ein Zeugnis für die Barmherzigkeit Gottes in konkreten Menschenleben. Mancher schreibt aus solcher Erfahrung tatsächlich ein neues Lied. Andere gestalten ihr Leben neu oder geben ihm eine neue Ausrichtung.

Grundlage für dies alles ist jedoch das aufmerksame Wirken Gottes, dessen Liebe wir genießen dürfen und die wir den Menschen unserer Umgebung bezeugen sollen. IHM sei die Ehre!

Herzlich grüßt Sie

*Ihr Frank Lehmann*

## Abschied von Bernd Ballhöfer



Mehr als die Hälfte seines Arbeitslebens als Psychologe/Psychotherapeut hat Bernd Ballhöfer in Serrahn verbracht. Ende Mai wird er seinen vollzeitlichen

Dienst altersbedingt beenden. Da er für viele „Serrahner“ eine Institution geworden ist, haben wir ihn gebeten, uns einige Fragen zu beantworten:

*Bernd, Du gehörst nun inzwischen schon zum Serrahner „Urgestein“. Was hat Dich damals bewogen, nach Serrahn zu kommen und wie sah der Beginn für Dich hier ganz konkret aus?*

Urgestein hört sich ja recht alt an; nun, vielen geht es wohl so wie mir, dass man sich noch gar nicht entsprechend dem fortgeschrittenen Alter über 65 fühlt. Aber so ist es wohl, dass ich neben den sehr verdienten Küchenmitarbeitern einer der Längst-Dienenden hier in der Klinik bin. Einige Mitarbeiter sind bereits in den vorhergehenden Jahren ausgeschieden oder haben sich anderweitig verändert. Wir sind damals als Kleinfamilie (Vater, Mutter, Sohn) nach Serrahn gekommen, weil ich in einer Ausgabe der Entscheidung gelesen habe, dass hier eine Suchtklinik auf christlicher Basis aufgebaut werden soll, neben einem Arzt wurde ein Diplom-Psychologe gesucht.

Damals war im therapeutisch-ärztlichen Bereich Pastor Uwe Holmer der Leiter, Heinz Nitzsche war Suchttherapeut und hatte die Leitung zeitweise an ihn abgegeben. Dr. Martin Bertow hat die ärztliche

Seite vertreten, und es war geplant, dass Dr. Roman Wojnar in die Arztfunktion hinein wächst. Und da hatte ich zunächst für die therapeutische Versorgung alle damaligen 25 Patienten.

Aber wir hatten sehr aktiv-rührige Arbeitstherapeuten: Dr. Robert Siering, Heiner Nerius, Christian Wolf und in Küche und Garten Sabine Szybalski. Es war eine spannende, praktische und sehr gemeinschaftsbezogene Situation, in der „Oma Ruth“, Heinz N's Schwiegermutter, mittenmang war.

Der Gottesdienstbesuch am Sonntag war Pflicht; Abende der Patienten in den Mitarbeiterfamilien am Freitag rundeten den Wochendienst ab. Krankenschwestern gab es noch lange nicht; wir Mitarbeiter machten über etliche Jahre Wochendienste über 7 Tage, von offiziellen Überstunden war nicht die Rede.



Alles spielte sich zunächst im alten Pfarrhaus und dem Nebenhaus ab. Der kleine Gruppenraum und mein Büro im Erdgeschoss, eigentlich mehr im Keller, bekamen bald den Namen „die Psychohöhle“. Die Klinik wurde erst 1995 gebaut und bezogen. Vieles wäre aus dieser Zeit zu berichten, aber das würde ein kleines Büchlein füllen. Auf jeden Fall sind wir sehr herzlich und persönlich

hier in der Gemeinschaft des Diakonischen Zentrums Serrahn und der Kirchengemeinde aufgenommen worden.



*Seither sind viele Jahre vergangen. Woran erinnerst Du Dich denn am liebsten?*

Besondere Höhepunkte waren für die damaligen Patienten und einige von uns Mitarbeitern zweimal eine (wohl) 10-tägige Fahrt nach Rosenthal in der Sächsischen Schweiz, das war damals möglich. Und ich konnte mit meiner Familie dabei sein.

*Gibt es eine Erfahrung oder mehrere, aus denen Du persönlich viel gelernt hast?*

In Kürze beantwortet: Sehr viel und das Eigentliche, Wichtige und Wertvolle habe ich im Kontakt mit unseren Patienten gelernt; in der Begegnung vieler, immer individueller und kostbarer Begegnungen und Beziehungen, vieler unterschiedlicher Persönlichkeiten und dabei ebenso vieler Menschen mit ganz besonderen kreativen und handwerklichen Fähigkeiten.

Wie sagt der Volksmund: „Hut ab davor!“. Und nahezu bei jedem bin ich – mal mehr, mal weniger offensichtlich – auf den berühmten inneren weichen, empfindsamen menschlichen Kern gestoßen.

Betroffen machend finde ich – bis in meine jetzige Arbeitsphase -, welche oft schwierigen, enorm belastenden Erfahrungen in Kindheit, Jugend und weiterer Lebensgeschichte viele mitbringen, und immer wieder neben Gewalt und Missbrauchserfahrungen dies: Trennung, Scheidung der Eltern, Alkoholismus bereits bei ihnen, neue Partner von Mutter und/oder Vater, inneres Verlassensein, Einsamkeit, Schmerz, Rebellion, Ängste und später selbst wieder Partner-trennungen und -enttäuschungen. Und in und bei allem immer wieder die zerstörerische und unheimliche Sucht. Und dabei die eigene Erfahrung der Begrenztheit: „Ich, der Therapeut, kann das Entscheidende nicht für dich und in dir tun!“.



*Du hast nun sehr viele Menschen begleitet auf ihrem Weg, die Suchterkrankung zu bewältigen. Dabei hast Du erfolgreiche und misslingende Therapieverläufe erlebt. Was würdest Du gegenwärtigen und zukünftigen Patienten für ihre Therapie mit auf den Weg geben?*

Die schwerste Frage! Die einfachste Antwort in der Tradition der Serrahner Arbeit ist: Lass Dich von ganzem Herzen auf eine persönliche Beziehung mit Jesus Christus im christlichen Glauben ein und halte Dich verbindlich in eine gute, Dich fördernde Gemeinschaft. –

Aber die Realität, mit der unsere Patienten hierher kommen, ist komplexer, schon allein deshalb, weil sich doch viele dem christlichen Glauben gegenüber nicht zu öffnen vermögen/wollen/können. Deshalb würde ich die Antwort so versuchen:

„Bedenke, wie wertvoll Dein Dir gegebenes Leben ist! Wage es, mit Dir und Anderen in dieser Zeit so ehrlich und offen wie möglich zu sein, wage es einfach mal! Lass Traurigkeit, Wut, Enttäuschung und was Dir auch immer in Deinem Leben zu schaffen gemacht hat, einfach mal zu, sprich es einer Vertrauensperson gegenüber aus; versuche, Dich in einer guten Vertrauensbeziehung fallen zu lassen und lass Dir Mut, Hoffnung - neben Korrektur und Hilfe – zusprechen. Wage es und lerne, Vergebung für eigenes Verhalten in Deinem Leben zu erbitten und genau so auch Vergebung zu geben. Hab Geduld mit Dir und mit Anderen und gib nie auf! Und dann wage es, Dich Gott, Deinem Schöpfer, anzuvertrauen; lerne IHN kennen, gib Deiner inneren Sehnsucht nach erfülltem Leben (mit Gott) nach und lass Dich immer wieder in Seine Arme fallen. Mehr kannst Du womöglich nicht tun, aber all dies tue!



*Wie sieht Dein Fazit nach diesem Deinem letzten Berufsabschnitt aus?*

Ich bin sehr dankbar, diese 23 Jahre mit meiner Familie (die erwachsenen Kinder sind bereits seit einiger Zeit flügge geworden und aus dem Haus) hier leben und wirken zu können. Es ist und war für mich und uns eine von Gott gesegnete Zeit. Für viele menschliche Kontakte, Begegnungen, Beziehungen bin ich sehr dankbar und bereichert worden und denke, dass ich hierdurch in meiner Persönlichkeit auch selbst positiv geformt wurde.



*Darf ich Dich fragen, was Du Dir für die nun folgende Zeit vorgenommen hast?*

Die Frage ist erlaubt. – Antwort: Ich habe mir vorgenommen, meine volle Anstellungstätigkeit zum 31.05.2016 zu beenden. Und dann ...

dann freue ich mich auf eine etwas ruhigere Gangart, auf mehr zeitlichen Freiraum, auf mehr Zeit mit Gott, meiner Frau, meinen Kindern, meinen Enkeln, mit Freunden und ... – wir werden sehen!

*Herzlichen Dank, Bernd!*

Leider existieren nicht viele Fotos, auf denen Bernd Ballhöfer selbst zu sehen ist. Das liegt daran, dass er selbst gern und gut fotografiert. Manches Bild in den Serrahner Nachrichten stammt von ihm. Aber bei den Zelltagen haben wir ihn doch „erwischt“.

## Arbeitstherapie im Doppeldiagnosezentrum (DDZ)

In diesen Serrahner Nachrichten möchte ich mich Ihnen gern vorstellen.



Mein Name ist **Sven Leppin**. Ich bin 45 Jahre jung und von Beruf Arbeitspädagoge. Als Reha-Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung habe ich eine sonderpädagogische Zusatzqualifikation absolviert. Nach 6 Jahren Bezugsbetreuung in der „Oase“, einer Einrichtung für Menschen mit einer psychischen und gleichzeitigen Suchterkrankung in Mühlen Eichen, freute ich mich über die Stellenausschreibung vom Serrahner Diakoniewerk bei mir in Heimatnähe. Ab 12.08.2015 fand ich im Doppeldiagnosezentrum ein bekanntes Arbeitsfeld, sehr gute räumliche Voraussetzungen und ein super Team vor.

Die Arbeitstherapie steckte natürlich noch im Aufbau. Gemeinsam strukturierten wir den Tagesablauf unserer Einrichtung weiter.

Zuerst gestaltete meine Kollegin Ute Sonnenberg, zusammen mit den Bewohnern, unseren kleinen Garten. Nun ist der Bau einer „Kommunikations-Zentrale“ (Raucherhäuschen) das nächste größere Projekt. Es wird ein geschützter Unterstand für die (Noch-)Raucher unserer Einrichtung.



An dieser Stelle möchte ich zwei unserer Bewohner hervorheben: Wolfgang und Christian. Wie sich diese beiden - selbst in der Freizeit - in das Projekt einbrachten, erfreute uns Mitarbeiter ganz besonders. Diese vier fleißigen Hände fertigten unser Raucherhaus von der Planung und Materialbeschaffung an bis zu Montage und Aufbau selbstständig und beinahe ohne Hilfe.



Im Ergebnis erlebten die Bewohner, dass sie etwas erreichen können, wenn sie es wirklich wollen. Wir freuen uns auf weitere Projekte und motivierte Bewohner.  
Mit freundlichem „An die Arbeit“

*Sven Leppin*

## Projekt zur Frühintervention

Seit dem 01.07.2014 hat das Serrahner Diakoniewerk ein neues Programm zur Frühintervention in Gang gebracht. Dies ist durch eine großzügige Spende der ARD – Fernsehlotterie möglich geworden, die einen Betrag von insgesamt 70.000,00 € zur Verfügung gestellt hat.

Das Projekt läuft erst einmal drei Jahre und dann kann weiter entschieden werden.

Das bedeutet, dass ich mich mit Betroffenen in ihrer Häuslichkeit mit ihren Suchtproblemen auseinandersetzen kann. Es ist für viele Betroffene, die auf dem Lande leben, schwer, sich hilfesuchend an eine Beratungsstelle zu wenden. Oftmals weil sie nicht mobil sind oder sich schämen, eine Beratungsstelle aufzusuchen.

So habe ich den Kontakt zu den einzelnen Amtsleitern im Landkreis Rostock gesucht und mich bekannt gemacht und die Aufgaben erläutert, die ich machen kann. Ebenso Arbeitsämter, Schuldnerberatungen, Bewährungshelfer, medizinische Dienste, Hausärzte etc.. Die Resonanz, die ich empfangen habe, war sehr positiv.

In der bereits vergangenen Zeit ist es gelungen, etlichen suchtkranken Menschen zu helfen und ihnen eine Therapie zu ermöglichen. Die Dankbarkeit, die man dabei erfährt, ist deutlich spürbar. Die Menschen sind dankbar, dass sie ihre Sucht wieder in den Griff bekommen haben.

„Es ist keine Schande, suchtkrank zu sein, aber es ist eine Schande nichts dagegen zu tun.“

*Wolfgang Schulz*

## Sanierungsarbeiten in der SOS-Station

„Jetzt macht sogar das Toilettenputzen Spaß“ freut sich ein Bewohner der SOS-Station. Wie kommt das?



Mit Hilfe einer Sonntagskollekte der Bayerischen Evangelischen Kirche sind wir in die Lage versetzt worden, die marode Elektrik sowie die

inzwischen vollkommen unzureichenden Sanitärräume sanieren zu können.

Da die SOS-Station ausschließlich durch Spenden und geringe Eigenbeiträge der Bewohner finanziert werden muss, blieb das Haus natürlich auf dem Ausstattungsniveau der 70er Jahre der DDR.

Die Reinigung der Sanitärräume gehörte zu den unbeliebtesten Aufgaben, die in der SOS-Station zu übernehmen waren. Fehlende Lüftung in z.T. fensterlosen Toiletten sorgte für ein sehr gewöhnungsbedürftiges Raumklima.



Nach intensiven Beratungen haben wir entschieden, die ehemaligen Sanitärräume völlig zu entkern

und neu zu konzipieren. Damit ist unsere SOS-Station zwar keine Luxus-Herberge geworden und man muss zum Duschen immer noch nach unten gehen, jedoch haben wir damit eine erhebliche Qualitätsverbesserung erreichen können.



Die Arbeiten wurden durch zwei externe Firmen ausgeführt. Jedoch hat das Ergeb-

nis dazu beigetragen, dass derzeit geradezu eine Renovierungswut eingesetzt hat. Unter Regie und großem Einsatz des neuen Leiters

der SOS-Station, Sven Maltzahn, wurde eine gesponserte Küche in den Aufenthaltsraum eingebaut.



Mit äußerst geringen personellen Ressourcen, aber einer enormen Bereitschaft der derzeitigen Bewohner zur Mitgestaltung, bekommt die SOS-Station zumindest teilweise eine „Frischzellenkur“.

Der lange Flur zum Speiseraum wird neu gestaltet und auch der Gruppenraum bekommt neue Tapeten. Einige Bewohner entdecken neu oder



wieder ihr handwerkliches Geschick. Das ist eine gute Vorbereitung auf die anschließende Therapie in der Reha-Klinik oder in einer Wohneinrichtung.

Dankbar sind wir insbesondere einem Rostocker Baumarkt, der sehr günstig bzw. kostenlos Baumaterial gesponsert hat. Ohne diese Unterstützung wäre etliches davon nicht möglich.

Schauen Sie doch zum Jahresfest einfach mal rein! Sie werden sich wundern, wie sich die SOS-Station verändert hat.

*Frank Lehmann*

## 35jähriges Dienstjubiläum

Da staunt sie selbst: So lange ist es her, seit sie am 1. März 1981 in der heutigen SOS-Station auftauchte – abgeholt vom Bahnhof Langhagen durch Heinz Nitzsche. Als 22-Jährige unter lauter Männern war es anfangs recht gewöhnungsbedürftig. Doch **Sonja Nerius** folgte dem Ruf Gottes aus der Losung des Tages (Apg. 16,9), an dem sie im Rundbrief aus Serrahn las, dass dort eine Köchin gesucht wurde.



Erstmals trug sie nun die volle Verantwortung für die Verpflegung von so vielen Menschen.

Wenn sie von den Einkäufen im Dorfkonsum mit Handwagen oder der Ponykutsche erzählt, muss sie schmunzeln - so war es eben!

1982 heiratete Sonja ihren Mann Heiner, der als befreiter Mensch eine ansteckende Fröhlichkeit besaß. Leider hat Gott ihn bereits 2012 heimgerufen. Viele Jahre jedoch konnten sie in Serrahn gemeinsam suchtkranken Menschen helfen.

Das sprichwörtlich gute Serrahner Essen hat vielen Gästen wieder auf die Beine geholfen. Und auch das Bistro bei den Zelttagen ist immer wieder ein Magnet. In ihrem engagierten Küchenteam fühlt sich Sonja Nerius pudelwohl. Ein Wechsel kam und kommt für sie nicht in Frage.

**Ganz herzlichen Dank, liebe Sonja Nerius, für den treuen Dienst!**



## Ein Leben für Gott

Viele von Ihnen/Euch werden diese Worte kennen; sie stammen aus dem gleichnamigen Lied.



Ein Leben für Gott – das war **Rüdiger Borchardt**. Am 30.01.2016 wurde er durch unseren himmlischen Vater in die Ewigkeit heimgerufen.

Während einer Freizeit 1950 übergab er sein Leben Jesus Christus und war von Stunde an unterwegs, die froh- und freimachende Botschaft von Jesus Christus weiterzusagen.

Vielen Menschen – ob jung oder alt, ob suchtkrank oder nicht – hat er zugehört, ihnen Gottes Wort weitergesagt, Vertrauen geschenkt und mit ihnen und für sie gebetet.

1980 folgten er und seine Familie dem Ruf nach Linstow in Mecklenburg. Hier übernahm er die Leitung der Einrichtung für suchtkranke Menschen. Durch seine echte, ehrliche und liebevolle Art, die er den „Männern“ entgegenbrachte, schenkte er Vertrauen, zeigte neue Wege für ein Leben aus der Sucht und brachte ihnen die freimachende Botschaft von Jesus Christus nahe.

Aber nicht nur Suchtkranke, sondern auch Menschen mit anderen Problemen kamen zu ihm. Sie wussten: Rüdiger betet für uns, er hat ein offenes Ohr, Andere zu ermutigen – dies war ein Geschenk und eine Gabe, die Rüdiger Borchardt besaß.

Auch nach seiner Rückkehr 1989 nach Thüringen war er mit Linstow und Serrahn verbunden. In seinem Gebetsbüchlein waren Mitarbeiter, Gerettete und solche, die noch auf dem Wege sind, aufgeführt. Wenn er dann nach Linstow zu uns zu Besuch kam, ging sein Weg immer zu den Männern (wie er sie liebevoll nannte) in die Einrichtung.

In klarer und liebevoller Weise hat er in den Andachten Gottes gute Botschaft – bis ins hohe Alter – in Linstow und Serrahn weitergesagt. Auf der Terrasse im Linstower Pfarrhaus ergaben sich viele Gespräche und die Bewohner haben gespürt: ich bin geachtet, ich bin wertvoll.

Diese Dankbarkeit der Bewohner spiegelte sich unter anderem in folgender Begebenheit wider: Als die Nachricht am 30.01. vom Heimgang unseres Opas Rüdiger kam, hatte ich gerade meinen Dienst in der Einrichtung begonnen. Die Bewohner waren betroffen und spürten meine große Traurigkeit. Sie organisierten ein Gedenk-Kaffeetrinken: Es wurden Lieder gesungen und es ergaben sich gute Gespräche über das, was sie mit Rüdiger Borchardt erlebt haben. Es war ein kleiner Dankgottesdienst zur Ehre Gottes.

Rüdiger Borchardt darf nun schauen, was er geglaubt hat. Er ist bei seinem himmlischen Vater in der Ewigkeit. Der HERR segne euch!

*Margit Borchardt*

## Termine

### Begegnungs-Café 2016

für Ehemalige, Gegenwärtige, Angehörige und Interessenten

Impulse, Musik, Gespräch und... ..  
natürlich Kaffee/Tee/Kuchen

jeweils **15.00 – ca. 17.00 Uhr**

Samstag, **25. Juni**

Samstag, **10. September**

Samstag, **19. November**

**Sie sind herzlich eingeladen!**

## Zelttage in Serrahn

**11. – 16.05.2016**

[www.serrahner-zelttage.de](http://www.serrahner-zelttage.de)

Thema: **Abenteuer Leben –  
und wie viel davon?**

Beginn der Veranstaltungen (Zelt):

Mi. bis Fr.: jeweils um 19:30 Uhr

Fr.: Filmmacht um 22.00 Uhr

Sa. bis Mo.: jeweils um 10.00 Uhr

**Ukrainevortrag mit Martina und  
Heinz Nitzsche am Samstag, 15:30  
und Sonntag, 17.00 Uhr in der Serrahner Kirche**

**Illusion, Jonglage & Artistik  
mit Mr. Joy**

am Samstag, 19.30 Uhr im Zelt  
(Eintritt frei – Spende erbeten)

### 45. Jahresfest Serrahn

So. 15.05.2016 um 10.00 Uhr

Abschluss mit Lagerfeuer, Liedern  
und gutem Essen am See  
ab 18:30 Uhr

### 35. Jahresfest Linstow

So. 19.06.2016 um 10.00 Uhr

**Konzert „Farbenfroh“  
mit Daniel Chmell**

Sa. 18.06.2015 um 19.30 Uhr  
Kirche Linstow

### Bildnachweis

alle Bilder: DZS bzw. SDW

### Gebetsanliegen

#### Dank:

- für das Leben und Wirken von Rüdiger Borchardt
- für den engagierten Dienst der Mitarbeiter in den verschiedenen Einrichtungen und Dienstbereichen
- für die Hilfen zur Sanierung der SOS-Station
- für treue Spender und Beter

#### Bitte:

- um Geduld und Barmherzigkeit gegenüber Bewohnern und Patienten, die Mühe haben, sich an die Therapie-Regeln und Vorgaben zu halten
- um eine gute Belegung der Reha-Klinik und auch aller anderen Einrichtungen
- um Offenheit bei unseren Gästen für die Angebote der christlichen Botschaft und um glaubwürdiges Zeugnis
- um eine gute Perspektive für alle, die unsere Einrichtungen verlassen
- um eine gute und friedliche Entwicklung in der Ukraine und erträgliche Lebensbedingungen in Mariupol

**Herzlichen Dank für Ihr Gebet!**



Liebe Leserinnen und Leser der Serrahner Nachrichten, liebe Blau - Kreuzler & Freunde des Blauen Kreuzes,

### „Die Hoffnung stirbt zuletzt...!“

Der Winter mit seinen oft dunklen, kalten, nassen Tagen hat sich verabschiedet. Der Frühling versucht, sich Raum zu schaffen. Die ersten Blüten und Blätteransätze sind zu erkennen. Sie beginnen bald, unsere Umgebung wieder bunt zu gestalten. Die Zeitumstellung liegt hinter uns, die Abende werden länger und irgendwie findet nicht nur in der Natur ein Erwachen statt.

Wir kennen und haben auch in unserem Leben immer so etwas wie Winterzeiten, trübe Phasen, wo wir nicht aus dem Knick kommen, wo wir vielleicht in alten Zeiten und falschen Verhaltensweisen verharren. Wo wir uns in der Phantasie schon als Helden und Sieger sehen, aber dann...angekommen in unserer Alltagsrealität, landen wir oft unsanft im Hier und Jetzt. Wir nehmen in solchen Situationen die Spannung zwischen der Wirklichkeit und unserer eigenen Realität sehr wohl wahr. Nicht immer sind das Erfahrungen, die uns Spaß machen.

Es heißt: „Die Hoffnung stirbt zuletzt...“. Das glaube ich auch. Doch die Frage ist, wer oder was meine Hoffnung ist. Was hält mich wie ein Anker mitten in den stürmischen Alltagszeiten, wenn Sicherheiten sich auflösen, Leben nicht wie gewünscht gelingt. Wenn Freundschaften ihre Tragfähigkeit verlieren, wenn jeder mit sich so beschäftigt ist, so dass der Andere nicht mehr wahrgenommen wird? Was ist, wenn ich mein Alter spüre oder Krankheiten an meine „Tür“ klopfen? Wenn ich trotz aller Vorhaben wieder auf „meinem Kampffeld“ rückfällig werde?

Meine Pläne schneller scheitern, als ich es geglaubt habe?

Genau in solchen Phasen braucht es Hoffnung, braucht es neue Ziele und Anreize, um „aufzustehen“ und neue, gangbare Wege zu suchen. Vor einiger Zeit las ich den Satz: „Abstinenz werden bedeutet, 999 Mal hinzufallen und 1.000 Mal aufzustehen!“ Das Geheimnis scheint die Hoffnung zu sein, es doch zu schaffen, stärker zu sein als das, was mich straukeln und fallen lässt.

Es braucht deshalb ein lohnenswertes Ziel und die Hoffnung, es zu schaffen.

Für mich persönlich ist es mein Glaube an Gott, der will, dass ich nicht im Alltagsdreck kaputtgehe, sondern lohnwertes Leben entdecke. Vielleicht wirft solch eine Aussage Fragen auf. Wenn ja, können Sie sich gern melden, mir schreiben. Ich werde antworten.

Ein Slogan in der Arbeit des Blauen Kreuzes heißt: **befreit leben lernen**. Diese Worte sprechen von einem Prozess. Etwas, was das Zerreißen der Alltagsketten beinhaltet, ein Prozess, der Befreiung und Neuanfang beinhaltet – weil es eine Hoffnung gibt!!

Dieser lohnwerteste Weg des **befreit leben lernen** endet nicht, dieser Weg gehört zu uns. Er ist gangbar, weil es für jeden Menschen Hoffnung gibt. Für JEDEN!!

Matthias Kohlstedt  
Blaukreuz-Landesreferent für MV

Infos zu einzelnen Gruppentreffen und weiteren Terminen im BK Landesverband finden Sie auf unserer Homepage:

[www.mecklenburg-vorpommern.blaues-kreuz.de](http://www.mecklenburg-vorpommern.blaues-kreuz.de)

## Ganz herzlichen Dank für alle Spenden!

Auch weiterhin sind wir dringend auf finanzielle Unterstützung vor allem für die SOS-Station und die Arbeit in der Ukraine angewiesen.

Wir danken allen Freunden und Gemeinden, die sich hier dauerhaft oder einmalig engagieren, von ganzem Herzen!

### Folgende Konten stehen für Spenden zur Verfügung:

Zuwendungen für die **Arbeit in Serrahn** (SOS-Station, Alte Post, Doppel-diagnosezentrum, Betreutes Wohnen, Klinik), **Linstow und Ave** bitte an:

#### **Serrahner Diakoniewerk gGmbH**

Evangelische Bank e.G.

IBAN: DE 4952 0604 1000 0731 0110,

BIC: GENODEF1EK1

*Spenden ohne Zweckangabe werden für die SOS-Station verwendet.*

Zuwendungen für die **Arbeit in Osteuropa/Ukraine** bitte an:

#### **Serrahner Diakoniewerk gGmbH**

OSPA Rostock

IBAN: DE 1713 0500 0006 2500 1796,

BIC: NOLADE21ROS

*Spenden ohne Zweckangabe werden für die Ukrainearbeit verwendet.*

Zuwendungen für die **Vereinsarbeit** (Begegnungs-Café, finanzielle Unterstützung für bedürftige Teilnehmer an Freizeiten, Jahresfest, Mitgliedsbeiträge) bitte an:

#### **Diakonisches Zentrum Serrahn e.V.**

Evangelische Bank e.G.

IBAN: DE 4952 0604 1000 0630 0146,

BIC: GENODEF1EK1

Spenden für den Verein sind auch möglich über:

[https://www.spendenportal.de/formulare/spendenformular.php?projekt\\_id=13464](https://www.spendenportal.de/formulare/spendenformular.php?projekt_id=13464)

Geben Sie bitte **unbedingt Ihre Anschrift** auf der Überweisung an!  
Nur so können wir Ihnen die Spendenbescheinigung korrekt zustellen.

### **Sie können die Serrahner Nachrichten auch als Email erhalten!**

Falls Sie dies möchten oder auch die Zusendung nicht mehr wünschen, teilen Sie uns dies bitte an unsere Adresse auf der ersten Seite mit.